

09.02.2004

6-Monatsbericht 1. Juli 2003 bis 31. Dezember 2003

6-Monats-Übersicht

1. Juli 2003 bis 31. Dezember 2003

		03 04	02 03	Veränd. in %
Ergebnis				
Umsatzerlöse gesamt *	Mio. €	102,1	97,2	5,1
EBITDAR **	Mio. €	29,4	29,1	1,0
EBITDA **	Mio. €	21,5	23,1	-6,9
EBIT **	Mio. €	13,9	15,4	-9,7
EBIT-Marge **	%	13,6	15,9	-14,3
Jahresüberschuss	Mio. €	4,1	4,1	0,0
RoS	%	4,8	4,4	9,1
DVFA/SG-Ergebnis	Mio. €	4,9	4,3	14,0
Brutto-Cashflow **	Mio. €	12,6	10,2	23,4
Bilanz				
Anlagevermögen	Mio. €	368,9	351,9	4,8
Investitionen	Mio. €	4,1	4,8	-14,6
Eigenkapital ***	Mio. €	75,0	79,2	-5,3
Eigenkapitalquote	%	17,8	19,3	-7,8
Sonstige				
Mitarbeiter ø	Anzahl	4.386	3.995	9,8
Einrichtungen	Anzahl	58	54	7,4
Bettenkapazität	Anzahl	7.455	6.572	13,4
Auslastung	%	90,6	93,3	-2,9

* inkl. Bestandveränderung und andere aktivierte Eigenleistungen

** unter Berücksichtigung von Korrekturposten nach DVFA/SG

*** inkl. 73,6 % Sonderposten mit Rücklageanteil

Konzern-Kennzahlen (IAS)

Highlights

- Deutsche Wirtschaft stagniert
- Turbulenzen am Gesundheitsmarkt
- Marseille-Kliniken entwickelt sich solide
- Gestiegener operativer Umsatz
- Bereich Pflege ist Wachstumsmotor
- Schwäche in der Rehabilitation
- DVFA-Ergebnis im Konzern verbessert
- Investitionen leicht rückläufig
- Mehr Beschäftigte
- Ruhige Kursentwicklung
- Zuversichtlich für das gesamte Jahr

Liebe Aktionäre und Freunde des Unternehmens,

die sehr unterschiedliche Entwicklung unserer beiden Geschäftsfelder Pflege und Rehabilitation hat sich im ersten Halbjahr des Geschäftsjahres 2003/2004 fortgesetzt. Die Performance des Bereichs Pflege ist anhaltend stark. Die Auslastung in den Senioren-Wohnparks bewegt sich auf hohem Niveau und die im vergangenen Jahr neu hinzugekommenen Häuser liefern einen positiven Ergebnisbeitrag. Der Bereich Rehabilitation leidet dagegen unter der wirtschaftlichen Schwäche in Deutschland und der Unsicherheit über die Beschäftigungslage. Die schlechte Stimmung wirkt sich nachhaltig auf das Antragsverhalten aus. Disponible medizinische Leistungen werden deutlich weniger nachgefragt.

Die Zahlen für das 1. Halbjahr 2003/2004, das die Monate Juli bis Dezember umfasst, spiegeln auf der einen Seite die Stärke des Bereichs Pflege wider, reflektieren zum anderen die Schwäche der Division Rehabilitation. Der operative Konzernumsatz ist um 4,9 Mio. auf 102,1 Mio. gestiegen, wobei der Bereich Pflege den Wachstumsbeitrag leistete. In dieser Division wuchs der Umsatz

um 8,6 Mio. auf 73,9 Mio. , in der Rehabilitation ging er dagegen um 3,7 Mio. auf 28,2 Mio. zurück. Die Auslastung im Konzern sank gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres von 93,3 % auf 90,6 %. Der Rückgang erklärt sich in erster Linie mit den Schwierigkeiten in der Rehabilitation. In der Pflege haben die Anlaufeinrichtungen die konzernüblichen Auslastungsparameter noch nicht voll erreicht, so dass es auch in dieser Division zu einem leichten Rückgang der Belegquote auf 94,5 % gekommen ist. Das DVFA-Ergebnis im Konzern lag mit 4,9 Mio. um 0,6 Mio. über dem Wert des Vorjahres. Dem um 1,2 Mio. auf 5,8 Mio. erhöhten Gewinn in der Pflege steht ein Verlust von 0,9 Mio. in der Rehabilitation gegenüber.

Die Delle im Bereich Rehabilitation ist unerfreulich, aber kein Anlass für einen anhaltend pessimistischen Ausblick. Zum einen wird die Solidität unseres Geschäfts und unserer Finanzlage von dem weitgehend konjunkturunabhängigen Bereich Pflege bestimmt. Er steuert mehr als 70 % zur Unternehmensleistung bei. Dieses Kerngeschäft hat inzwischen eine Wachstumsstärke erreicht, die die Rückgänge in der Rehabilitation kompensiert. Zum anderen dürfte die Nachfrage in der Rehabilitation bei anziehender Konjunktur mittelfristig wieder steigen. Betroffen sind überwiegend die psychosomatischen Kliniken, die 40 % der Gesamtkapazität in diesem Segment ausmachen. In den fünf Nachsorgekliniken liegt die durchschnittliche Auslastung bei 94 %. Im Bereich der psychosomatischen Indikationen verschieben viele potenzielle Antragsteller aus Angst eines möglichen Arbeitsplatzverlustes Rehabilitations- Maßnahmen. Zudem ist die Vergabepolitik der Versicherungsträger bedingt durch die schwachen gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen äußerst verhalten.

Unser Wachstumsfeld ist und bleibt die Altenpflege. Der Markt ist zukunftsfruchtig und bei entsprechender Aufstellung hoch rentabel. Der durch den zunehmenden Qualitäts- und Kostendruck sich beschleunigende Konsolidierungsprozess kommt uns zugute, weil wir die Kriterien Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und hohe soziale Kompetenz erfüllen und in unseren Wachstumsschwerpunkten richtig aufgestellt sind. In den westdeutschen Bundesländern profitieren wir von der vorhandenen Kaufkraft und den gestiegenen Ansprüchen der Bewohner, indem wir hohe Qualität und ein Preis- Leistungs-Verhältnis bieten, über das ein großer Teil des Wettbewerbs nicht verfügt. In Ostdeutschland wird durch die Teilförderung unserer Einrichtungen der Mietanteil der Pflegesätze reduziert, so dass es uns möglich ist, auch in struktur- und einkommensschwachen Regionen qualitativ hochwertige Leistungen zu erbringen und die Auslastung der Häuser zu sichern. In diesem Zusammenhang müssen Sie die Hartnäckigkeit sehen, mit der wir um unseren berechtigten Förderanspruch auch im Land Sachsen-Anhalt kämpfen. Die juristische Auseinandersetzung mit dem Land ist langwierig und durch bewusste Verschleppungstaktik bestimmt.

Auch die Vorschläge der Rürup-Kommission zur Reform der Pflegeversicherung, die vom Bundeskanzler zwar erst einmal ad acta gelegt worden sind, aber durch die hohe Reformbedürftigkeit des Systems sehr bald wieder auf die Agenda kommen werden, stützen unserer Wachstumsstrategie nicht die Flügel. Im Gegenteil. Das propagierte Pflege-Prinzip "ambulant vor stationär" mag wünschenswert sein, steht aber im Widerspruch zur Wirklichkeit. Die ambulanten Strukturen sind aufgrund der gravierenden Veränderungen in der Gesellschaft völlig unzureichend, um den stark steigenden Pflegebedarf von stationärer auf ambulante Pflege umzulenken. Das umfassende Leistungsgeschehen, das in einer stationären Einrichtung vorgehalten wird, kann im ambulanten Bereich entweder überhaupt nicht oder nur mit erheblichem finanziellen Aufwand dargestellt werden. Von den enormen physischen und psychischen Belastungen pflegender Familienangehöriger ganz abgesehen.

Die zur Stärkung der ambulanten Versorgung vorgesehene Lösung, die Pflegesätze für ambulante und stationäre Pflege durch eine massive Senkung der Vergütungsleistungen in der stationären Versorgung und einer leichten Anhebung im ambulanten Bereich für die Pflegestufen I und II zu vereinheitlichen, wird allenfalls zu einer Verschiebung von Leistungen führen. Die massive Absenkung der Pflegesätze in der Altenpflege würde bewirken, dass die Selbstbeiträge der Heimbewohner zu den Gesamtkosten von heute 50 % auf fast 80 % steigen. Es ist absehbar, dass diese Zusatzbelastungen viele Menschen in die Sozialhilfe treiben und das erst 2003 beschlossene Gesetz über die bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung konterkarieren. Für uns ist zumindest aus finanzieller Sicht eine Verschiebung des Anteils von Selbstzahlern zu Sozialhilfeempfängern ohne Belang. Was die Pflegeversicherung nicht leistet, müssen die Sozialhilfeträger zahlen.

Wir sehen der weiteren Entwicklung Ihres Unternehmens mit Zuversicht entgegen. Die Rehabilitation ist ein fester und notwendiger Bestandteil der gesundheitlichen Versorgung und wird das Tal in absehbarer Zeit verlassen. Was wir dazu beitragen können, haben wir in Angriff genommen. Mit einem straffen Kostenmanagement bei Sicherstellung der Qualitätsansprüche unserer Kunden werden wir die negativen Ergebniseffekte dieses Bereichs eindämmen. Im Bereich Pflege erwarten wir eine deutliche Steigerung von Umsatz und Ergebnis. Die sieben im Vorjahr neu hinzugekommenen Einrichtungen werden vom Markt gut angenommen. Der Ausbau der Division geht zügig weiter. Neue langfristig angemietete Einrichtungen planen wir in den Bundesländern Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Für das Jahr 2003/2004 erwarten wir ein Umsatzwachstum von 7 % und eine überproportionale Verbesserung des Ergebnisses. In

den Augen der Analysten sind wir mit dieser Prognose vorsichtig.

Die im Januar 2004 erfolgte Bestätigung unseres Standard & Poor's Ratings mit BB-/Ausblick neutral zeigt, dass die Bewertung des Unternehmens insbesondere auch im Vergleich zu unseren nationalen und internationalen Wettbewerbern unverändert gut ist.

Am Kapitalmarkt ist das Potenzial Ihres Unternehmens noch nicht vollständig verstanden worden. Die Performance unseres Unternehmens erfährt nach wie vor keine angemessene Bewertung. In dem sich stabilisierenden Börsenumfeld folgte der Kurs der Aktie bis etwa Dezember 2003 dem positiven Trend, sackte zum Jahresende aber erneut auf 5,86 ab. In den ersten Wochen des neuen Jahres hat sich der Kurs wieder merklich erholt und bewegt sich auf die Marke von 8 zu. Wir werten dies als gutes Vorzeichen für die Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres.

Wir sind sicher, liebe Aktionäre, Ihnen für das Geschäftsjahr 2003/2004 einen Abschluss präsentieren zu können, der in seiner Gesamtheit die positive Entwicklung früherer Jahre fortschreibt. Im Namen des Vorstands möchte ich Ihnen an dieser Stelle für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit Dank sagen. In unseren Dank schließen wir die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, die Hervorragendes leisten und große soziale Kompetenz beweisen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Axel Hölzer, Vorstandsvorsitzender

Deutsche Wirtschaft stagniert

Die deutsche Wirtschaft hat im Jahr 2003 zum zweiten Mal in Folge stagniert. Nach dem sehr mäßigen Wachstum von 0,2 % im Jahr 2002 ist das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2003 um 0,1 % zurückgegangen. Fast alle Nachfragekomponenten schrumpften. Erste Erholungstendenzen zeigten sich im Herbst. Die erstarkte Weltwirtschaft zieht inzwischen auch die deutsche Wirtschaft aus der Stagnation. Es wird erwartet, dass im Jahr 2004 der außenwirtschaftliche Impuls auf die Binnenwirtschaft überspringt. Experten gehen von einem Wachstum von gut 1,5 % aus. Risikobehaftet ist die Prognose durch den Außenwert des Euro. Eine anhaltende Aufwertung könnte das Wachstum in Deutschland für zwei Jahre um rund 0,2 %punkte mindern. Zum anderen droht die Gefahr, dass ein anhaltender Reformstau die inländischen Wachstumskräfte bremst. Nach wie vor fehlt die politische Bereitschaft, durch weitgehende Deregulierung der Arbeitsmärkte die Flexibilität der Wirtschaft entscheidend zu stärken.

Turbulenzen am Gesundheitsmarkt

Die zu Beginn des Jahres 2004 wirksam gewordene Gesundheitsreform hat hohe Wellen geschlagen. Bereits wenige Tage nach Inkrafttreten musste nachgebessert werden. Es ist absehbar, dass die Turbulenzen am Markt anhalten werden. Die mit der Reform verfolgte Senkung der Kassenbeiträge ist bislang nicht eingetreten. Die zusätzlichen Belastungen treffen Menschen, die medizinische Leistungen nachfragen, ohne Kompensation. Die Fachwelt ist sich weitgehend einig, dass das Gesundheitswesen mit den eingeleiteten Maßnahmen finanziell nicht saniert werden kann. Der unabdingbaren Forderung nach mehr Markt und mehr Wettbewerb ist die Gesundheitspolitik noch nicht gefolgt. Die auf allen Ebenen knappen Kassen der öffentlichen Hand werden jedoch bewirken, dass in zunehmendem Maße privatwirtschaftliches Kapital zur Stützung des Systems in den Gesundheitsmarkt strömt. Das Wachstum dürften künftig private Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen bestimmen. Die Aufschiebung der Pflegeversicherungs-Reform zeigt, dass der Politik nach wie vor der Mut zu einschneidenden Systemveränderungen fehlt.

Marseille-Kliniken entwickelt sich solide

Das 1. Halbjahr des Geschäftsjahres 2003/2004 war unverändert von einer unterschiedlichen Entwicklung in den Geschäftsfeldern Pflege und Rehabilitation geprägt. Das rentable Wachstum im Bereich Pflege hat erneut ausgereicht, um konjunkturell bedingte Einbußen in der Rehabilitation mehr als auszugleichen. Umsatz und DVFA-Ergebnis im Konzern sind gestiegen. In der Pflege betrug das Umsatzplus nach der Einbeziehung von sieben neuen Einrichtungen 8,6 Mio. Das Ergebnis im Konzern verbesserte sich um 0,6 Mio. Die Strategie fokussiert weiteres Wachstum im Bereich Pflege und die Absicherung der Position in der Rehabilitation. Kern des Geschäftsmodells bleibt der Betrieb und das Management von Gesundheitseinrichtungen.

Die nachfolgenden Zahlen des 1. Halbjahrs 2003/2004 sowie die des Vorjahres sind nach Internationalen Rechnungslegungsstandards (IAS/IFRS) ermittelt.

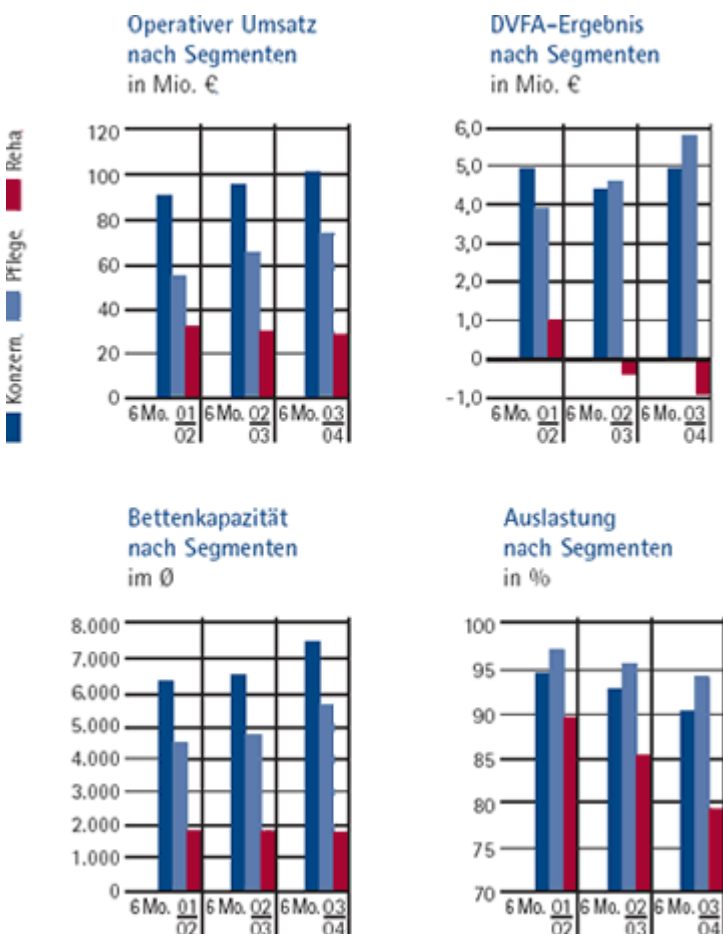
Gestiegener operativer Umsatz

Der operative Konzernumsatz ist in den ersten sechs Monaten des Geschäftsjahres 2003/2004 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 4,9 Mio. auf 102,1 Mio. gestiegen. Zu dem Wachstum hat ausschließlich der Bereich Pflege einen Beitrag geleistet. In dieser Division erhöhte sich der Umsatz um 8,6 Mio. auf 73,9 Mio. In der Rehabilitation ging er dagegen um 3,7 Mio. auf 28,2 Mio. zurück.

Die Umsatzentwicklung im Bereich Pflege ist im Wesentlichen

durch eine erhöhte Bettenzahl verursacht. Marseille-Kliniken betreibt im Konzern 58 Einrichtungen, davon 47 Pflegeeinrichtungen und 11 Rehabilitationskliniken. Im Bereich Pflege sind im ersten Halbjahr 2003/2004 acht Einrichtungen neu hinzugekommen; die Kapazität hat sich von 4.771 Betten auf 5.683 Betten erhöht. In den unverändert 11 Rehabilitationskliniken ist die Zahl der Betten von 1.801 auf 1.772 zurückgegangen.

Insgesamt hält der Konzern 7.455 Betten vor; das entspricht im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres einer Zunahme von 883 Betten. Die Betten waren im Durchschnitt zu 90,6 % belegt. Die Belegquote hat sich aufgrund des Rückgangs in der Rehabilitation um 6,8 %punkte insgesamt um 2,7 %punkte zurückgebildet.



Bereich Pflege ist Wachstumsmotor

Das Umsatz- und Ergebniswachstum im Bereich Pflege ist unverändert stark. Dem Umsatzanstieg von 8,6 Mio. steht eine Verbesserung des DVFA-Ergebnisses um 1,2 Mio. auf 5,8 Mio. gegenüber. Die Betten waren im Durchschnitt zu 94,5 % ausgelastet. Die im Vergleich zum Vorjahr um 1,8 %punkte geringere Belegquote ist ausschließlich auf die zusätzlichen Kapazitäten aus Anlaufeinrichtungen zurückzuführen. Die konzernüblichen Auslastungsparameter werden die neuen Einrichtungen im weiteren Verlauf des Jahres erreichen und die Entwicklung der Division positiv beeinflussen. Die strategischen Maßnahmen bleiben darauf abgestellt, dem unvermindert erfolgreichen Trend zu folgen und die positive Akzeptanz des Ausbaus in der Pflege auf höchstem Qualitätsniveau dauerhaft sicherzustellen.

Schwäche in der Rehabilitation

In der Rehabilitation sind die Vorjahreswerte nicht erreicht worden. Die negative Situation am Arbeitsmarkt und die dadurch motivierte Angst eines möglichen Arbeitsplatzverlustes, flankiert von einer restriktiven Ausgabenpolitik der Versicherungsträger haben bundesweit das Antragsverhalten auf ein niedriges Niveau gedrückt. Die Auslastung in der Rehabilitation ist von 85,6 % auf 78,8 % zurückgegangen. Das DVFA-Ergebnis war mit 0,9 Mio. negativ und hat sich um 0,6 Mio. gegenüber dem Vorjahreszeitraum verschlechtert. Kurzfristig ist mit einer Verbesserung der unsicheren gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen und der konjunkturellen Eckdaten nicht zu rechnen. Zur Begrenzung der negativen Ergebniseinflüsse, die sich aus den anhaltend schwachen Auslastungsgraden vor allem der psychosomatischen Kliniken ergeben, ist ein gezielt restriktives Kostenmanagement bei Sicherstellung der Qualitätsansprüche eingeleitet worden. Die Kapazitäten der Einrichtungen werden entsprechend den Marktbedingungen beurteilt und gegebenenfalls angepasst. In diesem Zusammenhang ist für die Klinik Waldkirch ein alternatives Nutzungskonzept vorgesehen, welches noch im laufenden Geschäftsjahr starten wird.

DVFA-Ergebnis im Konzern verbessert

Die Ergebnisbelastungen der Division Rehabilitation sind durch die hohe Ertragskraft der Division Pflege kompensiert worden. Das DVFA-Ergebnis im Konzern hat sich überproportional zum Umsatzanstieg um 0,6 Mio. auf 4,9 Mio. verbessert. Das DVFA-Ergebnis je Aktie stieg auf 0,40 und lag um 0,13 über dem erfahrungsgemäß saisonal bedingt besseren Ergebnis des 1. Quartals 2003/2004. Das in der Pflege um 1,2 Mio. auf 5,8 Mio. gestiegene Ergebnis entspricht einem DVFA-Ergebnis je Aktie von 0,47 (Vorjahr: 0,35). In der Rehabilitation war das Ergebnis je Aktie mit 0,07 negativ. Der Jahresüberschuss im Konzern wird mit unverändert 4,1 Mio. ausgewiesen. Das Konzernergebnis vor Steuern beträgt unverändert 5,3 Mio.

Das EBIT ist um 1,0 Mio. auf 12,6 Mio. und das EBITDA um 1,1 Mio. auf 20,2 Mio. zurückgegangen. Das für die Ertragskraft am aussagefähigsten EBITDAR hat sich um 0,9 Mio. auf 28,1 Mio. erhöht. Neben der unbefriedigenden Auslastung in der Rehabilitation waren die sieben zusätzlichen Mietobjekte, die sich noch in der Anlaufphase befinden, ursächlich für die Verringerung der auf den Umsatz bezogenen Margen für die nach DVFA/SG bereinigten Kennziffern EBIT, EBITDA und EBITDAR. Die EBIT-Marge bildete sich von 15,9 % auf 13,6 %, die EBITDA-Marge von 23,8 % auf 21,0 % und die EBITDAR-Marge von 29,9 % auf 28,8 % zurück. Im internationalen Vergleich sind die bereinigten Margen nach wie vor überdurchschnittlich. Bezogen auf die Margen für das Gesamtgeschäftsjahr 2003/2004 gehen wir aufgrund der in der Pflege zu erwartenden Entwicklung im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres von einer Verbesserung der Margen aus.

Investitionen leicht rückläufig

Die Investitionen lagen mit 4,1 Mio. um 0,7 Mio. unter dem Wert des Vorjahres. Darin enthalten ist der Umbau der teilgeförderten Objekte Belzig und Cottbus, der im Geschäftsjahr 2004/2005 abgeschlossen sein wird.

Das bilanzierte Eigenkapital ist im Vorjahresvergleich bedingt durch die im Geschäftsjahr 2002/2003 vorgenommene Auflösung der Sonderposten um 5,3 % auf 75 Mio. zurückgegangen. Die Eigenkapitalquote sank von 19,3 % auf 17,8 %. Im Zeitraum Juli bis Dezember 2003 hat sich das Eigenkapital wegen der positiven Ergebnisentwicklung um 1,5 Mio. erhöht. Das bilanzierte Eigenkapital nach HGB beläuft sich zum 31.12.2003 auf den Betrag von 78,0 Mio. und entspricht 20,1 % der Bilanzsumme.

Der um Korrekturposten nach DVFA/SG bereinigte Brutto-Cashflow erhöhte sich um 2,4 Mio. auf 12,6 Mio. Die Finanzschulden im Konzern sind von 215,2 Mio. um 8,7 % auf 234,0 Mio. gestiegen. Die Finanzschuldenquote als Verhältnis von langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten zur Bilanzsumme lag bei 55,6 % (Vorjahr: 52,5 %). Die Finanzschulden und die Schuldenquote haben sich seit dem Bilanzstichtag 30.06.2003 nicht erhöht.

Mehr Beschäftigte

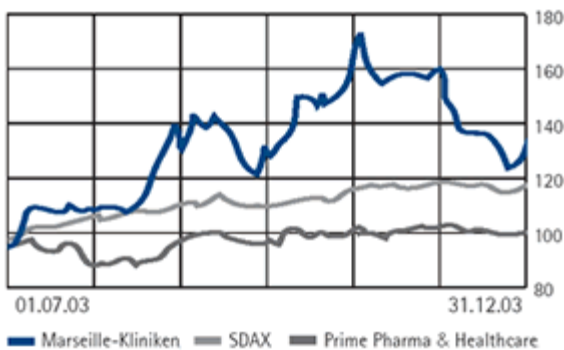
Im Konzern waren im 1. Halbjahr 2003/2004 im Durchschnitt 4.386 Mitarbeiter beschäftigt; das entspricht einem Ausbau der Belegschaft um 391 Personen. In der Pflege waren 2.259 Mitarbeiter tätig, in der Rehabilitation 752 und in den Dienstleistungs- und Verwaltungsgesellschaften 1.375. Von den 391 neu hinzugekommenen Mitarbeitern sind 234 Personen in der Division Pflege beschäftigt. Der Personalaufwand ist unterproportional zum Beschäftigungsanstieg um 7 % auf 51,9 Mio. gestiegen.

Ruhige Kursentwicklung

Der Kurs der Marseille-Kliniken-Aktie hat sich in den Monaten Juli bis Dezember in einer Bandbreite von 5,45 bis 7,48 bewegt. In einem sich langsam stabilisierenden Börsenumfeld schloss die Aktie zum 30. Dezember 2003 mit einem Kurs von 5,86. Im Vergleich zu anderen Indizes lag sie damit im Trend. Im Januar 2004 hat der Kurs die Marke von 7 wieder deutlich überschritten.

Kursentwicklung der Marseille-Aktie

indiziert, 1. Juli 2003 = 100



Zuversichtlich für das gesamte Jahr

Für das Geschäftsjahr 2003/2004 halten wir an unseren Umsatz- und Ergebnisprognosen fest. Wir erwarten ein Umsatzwachstum von rund 7 % und eine überproportionale Verbesserung des Ergebnisses. Die Zuversicht gründet in erster Linie auf der Stärke des Kerngeschäftsbereichs Pflege, in dem wir von einer anhaltend positiven Entwicklung ausgehen. Die Integration der neuen Einrichtungen ist weit vorangeschritten und wird die Ergebnisentwicklung positiv beeinflussen. In der Rehabilitation bleiben die politischen Rahmenbedingungen unsicher. Die konjunkturelle Entwicklung belastet diese Division seit Herbst 2002 und es gibt keine Anzeichen für eine rasche gesamtwirtschaftliche Erholung. Von den eingeleiteten Restrukturierungs- und Einsparmaßnahmen erwarten wir eine Eindämmung der Verluste in dieser Division.

Gewinn- und Verlustrechnungen

für die Zeit vom 1. Juli 2003 bis

31. Dezember 2003 und Vorjahreszeitraum

Konzern	03 04 in TEUR	02 03 in TEUR	Veränd. in %
Konzernumsatz operativ	102.121	97.154	5,1
Umsatzerlöse Pflege	73.898	65.263	13,2
Umsatzerlöse Reha	28.223	31.891	-11,5
EBITDAR	28.069	27.186	3,2
EBITDA	20.176	21.234	-5,0
Abschreibungen	-7.607	-7.704	-1,3
EBIT	12.569	13.530	-7,1
Zinsergebnis	-7.290	-7.704	-5,4
EBT	5.279	5.286	-0,1
DVFA-Ergebnis	4.902	4.300	14,0
	in €	in €	
DVFA-Ergebnis Pflege je Aktie	0,47	0,35	34,3
DVFA-Ergebnis Reha je Aktie	-0,07	0,00	

Kapitalflussrechnungen *

für die Zeit vom 1. Juli 2003 bis

31. Dezember 2003 und Vorjahreszeitraum

Konzern	6 Monate 03 04 in TEUR	6 Monate 02 03 in TEUR
Konzernjahresüberschuss	4.062	4.076
Nicht zahlungswirksame Aufwendungen/Erträge	7.224	6.155
Abnahme der Aktiva und Passiva	-5.065	-5.369
Cashflow aus dem Investitionsbereich	-4.058	-4.844
Cashflow aus dem Finanzierungsbereich	-1.163	487
Abnahme/Zunahme der liquiden Mittel	1.000	505

* entsprechend dem auch bei der Deutschen Börse AG
quartalsweise einzureichenden Format

Finanzkalender

Analystenveranstaltung Frankfurt a.M.	März 2004
3. Quartalsbericht	07.05.2004
Analystenveranstaltung Frankfurt a.M.	Okt. 2004
Bilanzpressekonferenz Berlin	Okt. 2004
Geschäftsbericht 2003/2004	Okt. 2004
1. Quartalsbericht 2004/2005	08.11.2004
Hauptversammlung Berlin	07.12.2004

Bilanzen der Marseille-Kliniken AG

zum 31. Dezember 2003 und 31. Dezember 2002

Konzern	31.12.03 in TEUR	31.12.02 in TEUR
Immaterielle Wirtschaftsgüter	24.247	24.392
Sachanlagen	342.277	325.648
Finanzanlagen	2.451	1.953
Forderungen und Flüssige Mittel	18.547	16.173
Übrige Aktiva	33.291	42.000
Bilanzsumme	420.813	410.166
Eigenkapital*	74.969	79.164
Pensionsrückstellungen	17.074	16.133
Übrige Rückstellungen	20.150	18.748
Finanzschulden	233.994	215.237
Übrige Passiva	74.626	80.884
Bilanzsumme	420.813	410.166

* inkl. 73,6 % Sonderposten für Investitionszuschüsse und -zulagen